

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069772

Am 27. Sonnt. nach Trinitatis 1780. Evang. Matth. 25, 1 - 13.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-195848

Am 27. Sonnt. nach Trinitat. 1780.

Evang. Matth. 25, 1-13.

Eingang: Es verdient sehr genau bemerkt zu werden, wie oft und unter so mancherley Bildern Jesus zur Zubereitung unsrer Herzen auf seine Zukunft zum Gericht vermahnt, weil er das menschliche Herz gar zu wohl kante. Denn ausser dem, was er schon Luc. 12, 35, 41. hierüber sagt, ist seine ganze weitläufige Rede von Matth. 24, 36 bis zu Ende des 25 Kap. eine zusammenhängende Ermahnung, sein Gericht nie aus den Augen zu lassen, und sie muß uns desto eindrucklicher seyn, da sie noch so kurz vor seinem Tode aus einem Herzen entsprang, das diesen seinen Verhöhtod an keinem gern fruchtlos seyn lassen wolte. Daß den Menschen die Zeit seiner Zukunft ungemein hinausgezögert scheinen, und die gläubige Erwartung derselben so gar bey den Frommen nach und nach hinzusinken anfangen würde, diß ist die wichtige Entdeckung, die er uns im Sept v. 1-5. macht, welche ohnfechtig mit jedem Jahrhunderte der Welt mehr in Erfüllung zu gehn anfängt. Rechtfertigen soll sie aber keinesweges jene unverantwortliche Sorglosigkeit, womit ein grosser Theil derer, die noch dazu sich Hoffnung machen, zu den Freuden des ewigen Reichs Gottes einst mit einzugehn, doch sich ganz und gar nicht zum Empfang des HErrn, der sie dahin abholen soll, bereit halten, und erst dann, wenn des HErrn Zukunft schon vorhanden ist, Anstalt dazu machen wollen. Die Natur der Sache selbst, und Jesu Rede L. v. 10; 13. beweist, wie sehr diesen ihre thörichte Hoffnung schlagen müsse.

Vortrag: Die beklagenswürdige Thorheit derer, die sich zu spät auf die Zukunft des Weltrichters geschickt machen wollen.

I. Warum diese Thorheit so beklagenswürdig ist.

Senff.

N n n

1. Zu



1. Zu spät ist's nach unserm Terte zur Zubereitung auf die Zukunft des HErrn, wenn die letztere schon vorbanden ist, entweder zum Gericht der ganzen Welt, oder zur Abforderung jedes einzelnen Menschen. Wer da weiß, wie viel zu dieser Vorbereitung auf den Tod und das letzte Gericht gehört, was die wahre Besserung unsrer ganzen Gestimmung für eine wichtige Sache sey, wie zu dieser schnell auffahrende Wünsche der Angst noch lange nicht zureichen, wie in der Angst nur ein knechtisches Erzittern, aber nicht eine kindliche Bereitwilligkeit, des HErrn Willen zu thun, entspringen kan, wie die wahre Sinnesänderung sich auch durch ihre Früchte zeigen muß, der wird gern zugeben, daß ein solch Werk nicht im Augenblicke der Erscheinung des Weltrichters geschehen kan, und wird sich nicht wundern lassen, daß denen, die so spät erst dazu Anstalt machen, alle Hoffnung zur Aufnahme ins Reich Jesu mit dem Urtheil L. v. 12. abgesetzt wird, weil es ja dem HErrn nicht darum zu thun seyn kan, diejenigen, die bey seiner Zukunft, der sie nun einmahl nicht entfliehen können, aus Furcht und Schrecken ihn ihren HErrn nennen, zu belohnen, sondern vielmehr die für die Seinen öffentlich zu erklären, die in der Prüfungszeit, ohne Zwang, aus beharrlichen Glauben an sein Evangelium, sich zu seinem Bilde erneuerten, und ihren kindlichen Gehorsam gegen ihn vor der Menge der Ungehorsamen mit Besiegung aller Hindernisse öffentlich zu beweisen sich nicht geschämt haben.

2. Höchstbejammernswürdig ist nun aber die Thorheit derer, die sich so weit hinaus mit diesem Werke verspätigen, daß sie es erst bey der Erscheinung Jesu werden anfangen wollen. Denn

a. wird ihnen dann im Gewissen die Nothwendigkeit einer solchen Zubereitung auf einmahl unwidersprechlich einleuchten, und ihre in der Angst geschehenden Wünsche, daß sie ihnen nun noch möglich seyn möchte, werden ein genugsamer Beweis seyn, wie sie sich selbst darüber verurtheilen werden, daß sie nicht eher geschehen sey, da sie noch Zeit dazu hat

b. n

II. W

1. D

ih

H

ein

de

ge

let

ble

sic

fer

da

an

sel

2. T

di

zu

zu

hatten, und Gott alles anwendete, sie mit Wohlthaten, Unterricht, und Warnungen dazu zu bewegen. Und wer weiß nicht, welche ein strenges Gericht das Gewissen alsdann ist, wenn ihm alle Ausflüchte abgeschnitten sind, und wie es sich an dem, der es vorher eingeschläfert und unterdrückt hat, gedoppelt rächt, zumahl da das Urtheil: L. v. 12. ich kenne euer nicht nun nicht mehr ihnen gleichgültig seyn, und unter mancherley Freuden der Welt wird vergessen werden können, sondern

- b. mit der Erscheinung Jesu zugleich das Ende dieser Welt verbunden seyn, und die Ausschließung von seinem Reiche dann durch nichts vergütet werden, sondern zugleich eine Verstoßung in das unbeschreiblichste Elend seyn wird, aus welchem um desto weniger eine Errettung noch möglich ist, wenn der Weg, der in der Gnadenzeit der einzige mögliche war, wenn so gar der Weg der Bekehrung, den sie zu spät erwählt, sie nicht zu dieser Errettung wird führen können.

II. Wie sehr wir gegen diese Thorheit uns zu verwahren haben.

1. Ohne daß wirs meinen, können wir gar zu leicht von ihr hingeriffen werden, durch den Gedanken: mein Herr kommt noch lange nicht Matth. 24, 48. oder durch eine völlige Gedankenlosigkeit in Ansehung unsers Endes. Denn jeder, der thöricht genug ist, von einem Tage zum andern die allerwichtigste Angelegenheit seines Lebens, seine wahre Besserung aufzuschieben, oder sich blindhin schon für gut genug zu halten, der steht in steter Gefahr auch noch von seinem Todestage in diesem kläglichen Sinne angetroffen zu werden, und dann, wenn er vor seinen Richter treten soll, das erst anfangen zu wollen, was längst zu vor von ihm geschehen seyn sollte.
2. Drum ist nicht nur das nöthig, was man insgemein die erste große Buße nennt, ohne alle Verzögerung zu unternehmen und auszuführen, und dadurch das zu werden, worauf in dem Reiche Jesu alles ankommt, eine

eine



eine neue Kreatur Gal. 6, 15. sondern die Behar-
 rung in diesem nach Jesu Vorbilde eingerichteten Sin-
 ne, und das Bestreben, darinnen immer völliger zu
 werden, 1 Theff. 4, 1. macht die Vorberitung auf
 seine Zukunft allermeist aus, denn nur durch anhal-
 tende Bekämpfung wird die Herrschaft der Sünde in
 uns gedämpft und die Heiligung in uns gewirkt,
 nur durch fortgesetzte Uebung wird uns die Tugend
 eine Freude, und werden wir dann in einem Stand
 guter Werke vor dem Richter der Welt erfunden.

3. Unsere Verpflichtung, die uns als Christen hierzu
 obliegt, ist desto grösser, da dieser Zustand der Vorber-
 reitung auf seine Zukunft unlängbar schon für unser
 irdiges Leben wahre Glückseligkeit gewährt, und es
 ein sehr grober Irrthum ist, wenn so viele meinen,
 daß es nur erst dazu nöthig sey, ins ewige Reich
 Gottes einzugehn. Und eben so gewiß ist, daß,
 wenn Gott ja das in der Ewigkeit thun wollte, wor-
 zu uns doch selbst das Evangelium Jesu, zum Ver-
 weis seiner grossen Kenntniß des menschlichen Herzens,
 nirgends Hoffnung macht, wenn Gott eine neue
 Gnadenfrist den Sündern gewähren wollte, doch auf
 diese Gnadenfrist unter allen andern Menschen uns
 Christen am allerwenigsten Hoffnung gemacht wer-
 den könnte, da des Herrn Wille so häufig unter uns
 gelehrt, und von den meisten mit so unglaublicher
 Fahrlässigkeit aus dem Sinne geschlagen wird. Je
 deutlicher aber auch Jesus im Text v. 5. von allen,
 auch von den Klugen eine gewisse Schläfrigkeit vor-
 herverkündigt, desto nähere Anwendung sollen auch
 die Trönmsten von seinem Gleichniß zu Erweckung
 ihres Herzens machen, wie er selbst gebet: Was ich
 euch sage, das sage ich allen; wachet Marc. 13, 37.

Lieder:

vor der Pred. Num. 462. So wahr ich lebe 2c.
 - 620. Wachet wachet ihr 2c.
 nach der Pred. - 915. 5. Herr Lehre mich bedenken 2c.
 bey der Comm. - 355 Schmücke dich o liebe 2c.